

## Firmen werben um Auszubildende

**BILDUNG** An der Seubersdorfer Schule wurden Berufe für Mittelschüler vorgestellt. Auch die späteren Aufstiegschancen interessierten die Jugendlichen.

VON VERA GABLER

**SEUBERSDORF.** Einmal im Jahr gibt es im Schulverband mit den Mittelschulen Velburg, Deining, Parsberg und Seubersdorf ein Berufswahlseminar für die Schüler der achten Klassen. Seit vielen Jahren stellen dabei Firmen Ausbildungsberufe vor, die für Schüler der Mittelschule infrage kommen könnten. Im Vorfeld hatten sich die Jugendlichen schon mit den angebotenen Berufsrichtungen auseinandergesetzt, so dass sie in drei gewählten Sparten, die die Schüler selbst auswählen konnten, Fragen stellen konnten.

### Information spannend verpackt

In diesem Jahr war die Nachfrage nach dem Beruf des Industriemechanikers genauso groß wie für den Elektroniker für Betriebstechnik. Auch die Berufschancen als Friseur, am Bau, als Maler und als Kaufmann im Einzelhandel interessierten die Schüler. Weitere Ausbildungsmöglichkeiten zum Metallbauer, zur Kinderpflegerin oder für die Arbeit im Büro wurden genauso vorgestellt, wie der Zimmerer und der Modellbauer.

Um den Jugendlichen die Scheu vor potenziellen Arbeitgebern zu nehmen, waren auch Auszubildende dabei. „Mit einem bekannten Gesicht aus dem Schulhaus ist der erste Bann schon gebrochen“, erklärte zum Beispiel Lorenz Barth von FIT AG. Der Betriebsleiter hatte aber nicht nur die Auszubildende Stella Bruschke für den Beruf Modellbauer mit ins Klassenzimmer gebracht, sondern auch jede Menge Anschauungsmaterial. „Wir sind immer auf der Suche nach Auszubildenden“, sagte er im Namen der meisten Arbeitgeber.

Er habe in den sieben Jahren, in denen er zu Berufswahlseminaren an Schulen komme, festgestellt, dass man Informationen spannend verpacken müsse. Und so bekamen die Schüler, die sich für den Modellbauer interessierten keinen starren Vortrag, sondern sie wurden gleich in die Arbeit mit eingebunden. Einen Dachstuhl konnte Brigitte Lang von der Berufsschule mit Valentin Ehrensberger und Lukas Aurbach zwar nicht mitbringen, aber auch hier gab es jede Menge Informationen. Wenngleich das Seminar auch auf Werbung von Auszubildenden hinausläuft: „Wir haben erst neun künftige Lehrlinge für den Zimmerer, streben aber 20 an“, sagte die Zimmerermeisterin Brigitte Lang, die mit einer Fragerunde das Seminar lebendig gestaltete.



Lorenz Barth hatte gleich einige Arbeitsmaterialien mitgebracht.

Fotos: Gabler



Brigitte Lang und zwei Azubis warben für den Beruf des Zimmerers.

denden hinausläuft: „Wir haben erst neun künftige Lehrlinge für den Zimmerer, streben aber 20 an“, sagte die Zimmerermeisterin Brigitte Lang, die mit einer Fragerunde das Seminar lebendig gestaltete.

### Handwerkliches Geschick

Es entstanden immer wieder nette Gespräche zwischen Schülern, Auszubildenden und den Ausbildungsleitern der teilnehmenden Unternehmen und Betriebe. Firmeninhaber oder ihre Ver-

treter erklärten Ausbildungsschritte, die späteren beruflichen Aufstiegschancen und die Voraussetzungen. Metallbauer müssen zum Beispiel handwerklich geschickt sein, genau und sorgfältig arbeiten können und in einem Team zurechtkommen. Pünktlichkeit und freundlicher Umgangston sollten selbstverständlich sein. Auch flexible Arbeitszeiten könne das Handwerk bieten. „Bei uns geht es persönlich zu“, warben einige Firmenvertreter, die manch einen Schüler auch

schon vom Praktikum kannten.

Vonseiten der Schüler war zu hören, dass viele schon einen Berufswunsch haben, der sich durch ein Praktikum bestätigt habe. Was das Seminar selbst betrifft, so schätzten sie die ungezwungene Art, mit der man sich über die Berufe informieren konnte. Der eine oder andere wagte auch die Frage nach dem Einkommen. „Wobei das nicht an erster Stelle steht“, ergänzt Fachlehrerin Lang von den Zimmerern.

### UMFRAGE

#### Was willst Du werden?

Das Neumarkter Tagblatt hat sich bei dem Berufswahlseminar an der Seubersdorfer Mittelschule auch mit Schülern unterhalten und sie gefragt, für welche Berufe sie sich interessieren und was sie einmal werden wollen.



Anica Mancha

„Ich bin doch eher eine Denkerin und will über den M-Zug auf die FOS und dann noch studieren.“



Kerstin Odörfer

„Mich spricht der medizinische Bereich an. Das Seminar hat mir als Bestätigung sehr geholfen.“



Christian Rahm

„Mein Traum Beruf liegt im Musikbereich. Der Modellbauer hat mich heute weniger interessiert.“



Marcel Paulus

„Ich habe mich heute über den Beruf des Zimmerers informiert, weil ich auch zu Hause gerne mit Holz arbeite.“



Jonas Voigt

„Mir gefällt die Arbeit mit Holz. Aber ich tendiere eher zu Schreiner, das Arbeiten auf dem Dach macht mir Angst.“



Jonathan Ruckser

„Ich will Kaminkehrer werden. Ich habe auch schon ein Praktikum gemacht, wo ich dreckig werden durfte.“



Julia Brock

„Ich möchte gerne Kinderpflegerin werden. Auch die Informationen über weitere Berufe bringen mich nicht mehr davon ab.“

## Bernreuther: „Die Schüler brauchen Orientierung“

**ERFOLG** Über das Berufswahlseminar wurde eine positive Bilanz gezogen.

VON VERA GABLER

**SEUBERSDORF.** Es sei ein gutes Netzwerk mit Schülern und Arbeitgebern, das von der Agentur für Arbeit mit Berufsberater Wolfgang Bernreuther organisiert werde, stellte Schulamtsdirektor Christoph Weigert im Schülercafé der Mittelschule Seubersdorf fest.

Er hatte die Gelegenheit genutzt, das Berufswahlseminar vor Ort zu besuchen. Dabei gab es auch die Gelegenheit, die Vertreter des Schulverbundes mit Klemens Meyer aus Velburg, Karl Staudinger aus Seubersdorf und Matthias Ferstl aus Parsberg, an einen Tisch zu holen. Ganz wichtig sei es ihm aber, sagte Weigert im Gespräch mit dem Tagblatt, beobachten zu können, wie wichtige Informationen für das Berufsleben an die Mittelschüler



Die Schulleiter Klemens Meyer, Karl Staudinger und Matthias Ferstl informieren sich mit Berufsberater Wolfgang Bernreuther und Schulamtsdirektor Christoph Weigert über den Erfolg des Berufswahlseminars.

Foto: Gabler

vermittelt werden. Nach einem Blick in die Klassenzimmer, wo gerade der Beruf des Fliesenlegers und des Sozialbetreuers erklärt wurden, gab es lobende Worte für Berufsberater Bernreuther. Er habe es wieder geschafft,

die unterschiedlichsten Berufssparten für einen Tag zusammen zu bringen, um Schüler bedienen zu können.

Dieses Lob gab Bernreuther gleich weiter an die ansässigen Firmen, die durch das Berufswahlseminar einen

Blick über den Zaun gewähren. Er schätze die Verbindungen zu den Firmen sehr, seit 1991 habe sich eine „Familie“ zusammengefunden, auf die er immer zurückgreifen könne.

Bernreuther zählte im Gespräch aber nicht nur die Arbeitgeber und die Schüler zur „Familie“, sondern auch die Schule mit der Verwaltung und natürlich die Eltern. Im Laufe der Jahre habe Bernreuther zwar festgestellt, dass die Schüler immer motivierter und selbstständiger werden würden. „Die Schüler brauchen aber nach wie vor Rahmen und Orientierung“, betonte er.

In ihrer Freizeit würden die Schüler mit Informationen geradezu überschüttet. Er sehe sich als neutraler Berater für den Schüler wie für die Eltern. Schließlich gehe es darum, nach Abfragen der Fähigkeiten und den Interessen dem Jugendlichen bei der Auswahl zu helfen. Bernreuther ergänzte, dass es zu dem Berufswahlseminar, die beteiligten Schulen wech-

seln sich mit der Veranstaltung immer ab, auch Elternsprechstunden gebe. Weitere Angebote für die Jugendlichen sei das BIZ-Mobil und die Ausbildungsmessen in Regensburg und von der Berufsschule im Landratsamt Neumarkt. Als einer vor vier Betreuern im Landkreis Neumarkt wies Bernreuther zum Ende des Gesprächs noch auf den Beraterservice in der Agentur für Arbeit hin, zudem sei er im Arbeitskreis Schule und Wirtschaft im ständigen Austausch mit Arbeitgebern.

„Das Seminar und die Zusammenarbeit war wieder harmonisch“, stellten am Ende alle Beteiligten fest. „Die Wahl des Berufes sollte nicht dem Zufall überlassen werden, sondern rechtzeitig und gründlich überdacht werden“ ergänzte Weigert zum Abschluss. Er selbst habe vor mehr als zehn Jahren als damaliger Rektor an der Weinbergsschule auch schon das Projekt „Brückenschlag“ ins Leben gerufen und mit mehr als zehn Betrieben zusammengearbeitet.